ganz besonders aber die Börsensteuer. Es empfiehlt sich ferner die Erhöhung der Zölle und wenn selbst — was ich durchaus bezweifle — durch höhere Kornzölle der Arbeiter sein Brot etwas theurer bezahlen müßte, so kommt ihm dies in zehnfacher Beziehung wieder zu Gute. Alle diese höheren Zölle und Steuern stehen in keinem Verhältniß zu der Bedeutung der Frage, die dadurch ihrer Lösung entgegengeführt wird. Es handelt sich hier um die Lösung der gewaltigen sozialen Frage."

— Frankreich. Gambetta hatte in seiner neuesten Kammerrede erklärt, daß er sich durchaus nicht in die eigentlichen Regierungsgeschäfte mische, da er hierzu in seiner jetzigen Stellung nicht befugt sei, wenn das Land ihn aber zu einer anderen Rolle berufen sollte, so werde er dem Rufe folgen. Man hatte in diesen Worten einen Hinweis auf die Präsidentschaft der Republik erblickt. Jetzt wird diese Stelle in Gambetta's Organ, der „Republ. française", dahin erläutert, daß der Kammerpräsident nicht daran denke, Grevy zu stürzen, daß er vielmehr bereit sei, unter dessen Präsidentschaft die Leitung des Ministeriums zu übernehmen, wenn die Nation, die bei den bevorstehenden Wahlen das Wort habe, ihn durch ihre Vertreter auf diesen Posten berufen werde. Gambetta's Ehrgeiz geht natürlich höher hinauf; doch scheint er sich mit dem Gedanken befreundet zu haben, sich vorläufig mit der Etappe des Ministerpräsidiums begnügen zu wollen. Diese Wendung erregt natürlich allgemeines Aufsehen.

— In Paris ist das Tagesgespräch jetzt der Selbstmord des General Ney, welcher sich am Mittwoch vor. Woche in einem unbewohnten Landhause in der Nähe von Paris erschossen hat. Die Affaire klärt sich in einer für die Ehre der französischen Armee traurigen Weise auf. Doppelt traurig nach der Affaire Cissey und dem Skandalprozeß in Bordeaux. Man erfährt nämlich, daß Ney ein Lebemann im schlimmsten Sinne des Wortes oft Tage lang von seiner Wohnung wegblieb, so daß die Familie daran gewöhnt war. Als nächste Veranlassung zum Selbstmorde giebt der „Evenement" mit großer Bestimmtheit wie folgt an: General Ney stand in Verbindung mit einer berüchtigten Kupplerin, die den eleganten Pariser Lebemännern im Großen dieselben Dienste leistete, wie Marianne Laborde jenen Lüstlingen in Bordeaux. Das Weib flüchtete sich von der Polizei verfolgt kürzlich nach Belgien, von wo sie Ney um Geld bedrängte und mit den Gerichten bedrohte. Ney schickte nichts. Die Angelegenheit beunruhigte ihn sehr. Dazu kam eine andere Bedrängniß. Ein Mann, dessen Name noch unbekannt ist, bedrohte Ney mit Enthüllungen. Der Unbekannte verlangte 600,000 Franken als Preis seines Schweigens. Ney verlangte das Geld von seiner Schwiegermutter, Madame Heine schlug seine Bitte ab. Indessen wurde jener Unbekannte immer dringender. Vergebens stürmte Ney seine Schwiegermutter und endlich auch die durch den Tod ihrer Mutter neulich reich gewordene Madame Persigny, seine Verwandte, Alles umsonst. Im Angesicht des Prozesses von Bordeaux zog Ney den Tod einem entehrenden Prozesse vor.

— England. Die irische Zwangsbill, das ist die Vorlage zum Schutz der Person und des Eigenthums, welche tumultuarische Scenen hervorrief, wie sie in der langen Geschichte des englischen Parlaments kaum je vorgekommen sind und — was noch schlimmer ist — zur Einschränkung der seit Jahrhunderten unbeanstandeten vollen Diskussionsfreiheit nöthigte, weil das Häuflein Irländer mit der altehrwürdigen Freiheit den gröblichsten Mißbrauch trieb — diese Vorlage ist endlich vom Hangen und Bangen erlöst. Sie wurde Freitag Nachts in dritter Lesung vom Unterhause mit 281 gegen 36 Stimmen angenommen. Freilich war's eine heikle Schwergeburt. Im Laufe der Debatte vertheidigte der Generalsekretär für Irland, Forster, die Bill und betonte, es sei Zeit gewesen, daß die Regierung und das Unterhaus Kraft zeigten, um der Schreckensherrschaft in Irland ein Ziel zu setzen. Das Haus habe sich stark genug gezeigt, um die Ordnung der Dinge in Irland wiederherzustellen; er hoffe, das Haus werde sich auch stark genug zeigen, solche Bill durchzuführen, durch welche eine Zwangsbill in Zukunft unnöthig werde, indem sie das Volk Irlands zufrieden und wohlhabend mache. — Ob hiermit in Irland wirklich die Ruhe hergestellt werden wird, muß abgewartet werden.

— Rußland. Wie in anderen europäischen Staaten, so ist auch in Rußland wegen der enormen Ansprüche, welche der Militäretat an die Finanzkraft des Landes stellt, das Gleichgewicht im Budget nicht herzustellen. Der Kaiser hatte daher vor Kurzem auf das dringende Ersuchen des Finanzministers Abasa eine Commission mit dem Auftrage niedergesetzt, die Ausgaben für das Heer und die Marine einer strengen Prüfung zu unterziehen, und Sanguiniker gaben sich schon der Hoffnung hin, daß die Präsenzstärke des Heeres herabgesetzt werden würde. Die Commission ist jedoch, wie man jetzt erfährt, zu dem Beschluß gelangt, daß im Hinblick auf die Rüstungen der anderen Mächte eine Schwächung des Heeres unmöglich sei. So weist jeder Staat auf das Beispiel des anderen hin, und die Militärlasten wachsen überall ohne Hoffnung auf Entbürdung.

— Orient. Zwischen den Türken und Griechen siehts sehr nach Krieg aus. Graf Hatzfeld soll mit seinen Ausgleichsvorschlägen in Constantinopel gescheitert sein. Wird's etwa gehen wie mit dem „Bischen Herzegowina", dem ein großer Krieg gefolgt ist?

Locale und sächsische Nachrichten.

— Stützengrün. Am Abend des 21. Februar wurde einem Theil unserer Armen, an denen es auch hier keineswegs fehlt, wenn auch die an der Verkehrsstraße gelegenen, einen gewissen Wohlstand bezeugenden Güter und Häuser das Gegentheil vermuthen lassen, eine große Freude zu Theil. Durch die gütige, mit großem Dank anerkannte Unterstützung des Ausschusses des Erzgebirg'schen Frauen-Vereins zu Schneeberg und weitere Gaben des hiesigen, segensreich wirkenden Frauen-Vereins wurde es möglich, 50 arme Einwohner beiderlei Geschlechts, worunter eine größere Anzahl Kinder, bez. diesjährige Confirmanden, mit warmen Kleidungsstücken, Filzschuhen, Wäsche und frischgebackenen Broden, welche Gaben unter einem zwar verspäteten, deshalb aber nicht minder freundlich strahlenden, mit Brezeln für die kleineren Kinder behangenen Christbaum ausgebreitet lagen, zu beschenken. Die im Saale des Böttcher'schen Gasthofes stattgefundene Bescheerung wurde verschönt durch herzerhebende Ansprachen unseres Herrn Pastor Schirlitz und durch entsprechende Gesänge der Schulkinder unter Leitung des Herrn Kirchschullehrer Clauß. Ein mehrere Stunden währendes gemüthliches Beisammensein der Frauenvereins-Mitglieder beschloß die schöne, bei allen Betheiligten gewiß in langer Erinnerung verbleibende Festlichkeit.

— Dresden. Die Stadtverordneten haben in ihrer Abendsitzung am 23. Febr. einer Eingabe der frw. Turnerfeuerwehr um Beibehaltung des Glockensignales bei Bränden (bei dessen Nicht-Beibehaltung unsre so verdiente freiw. Feuerwehr sich auflösen will) vollste Genugthuung werden lassen, indem sie beschlossen: „In Hinsicht auf die aus dem Schreiben der Turnerfeuerwehr an den Rath zu ersehende Dringlichkeit des Gegenstandes den Rath zu ersuchen, dem diesseitigen Collegium recht bald seine Ansicht darüber mitzutheilen, auf welche Weise es der Rath für möglich hält, der Stadt die Mitwirkung der Turnerfeuerwehr bei der Bekämpfung von Feuersgefahr zu erhalten."

— Zwickau. Die Tagesordnung für die am 2 März cr. stattfindende öffentliche Sitzung des Kreisausschusses umfaßt Folgendes: 1) Das neue Anlagenregulativ der Stadt Lößnitz. 2) Nachtrag zum Anlagenregulativ für Eibenstock. 3) Das neue Anlagenregulativ für die Stadt Geyer. 4) Beschwerde des Fabrikbesitzers Ed. Döhler in Lengenfeld wegen ihm verweigerter Enthebung von der Function eines Mitgliedes des Abschätzungsausschusses. 5) Genehmigung eines von der Stadtgemeinde Oelsnitz bezüglich der Stiftung des Geh. Registrator Tag geschlossenen Vertrages. 6) Zutheilung des Dorfes Heinrichsort zum Lichtensteiner Schornsteinfegerbezirk. 7) Regulirung der Schornsteinfegerbezirke von Glauchau und Meerane. 8) Recurs des Fleischermeister Louis Keilig in Falkenstein gegen seine Abschätzung zu den dortigen Communanlagen. 9) Recurs des Buchhalter Carl Hermann Göldner in Werdau gegen seine Abschätzung zu den Communanlagen daselbst. 10) Beschwerde des Strumpfwirker Chr. G. Weidauer in Lößnitz wegen Doppelbesteuerung. 11) Beschwerde des Obercontroleur a. D. Wiedemann in Zwickau bezüglich seiner Zuziehung zu den communlichen Anlagen in Zwickau. 12) Recurs des Rechtsanwalt Dr. Hempel in Zwickau gegen seine Beiziehung zu den communlichen Abgaben in Schneeberg. 13) Recurs des Weißgerber Unger in Schneeberg gegen seine Abschätzung zu den Communanlagen daselbst. 14) Recurs des Fabrikant Th. Keil in Schneeberg gegen seine Nachtragsabschätzung zu den dortigen Communanlagen. 15) Gesuch des Gastwirth Bachmann in Stahlberg um dispensationsweise Genehmigung zu Abhaltung außerregulativmäßiger Tanzmusik. 16) Beschwerde des Pfarrers Dr. Reichardt in Neudorf wegen des für Kirche und Schule störenden Geräuschs der Reißig'schen Bretmühle. 17) Differenzen zwischen verschiedenen Ortsarmenverbänden.

— Zwickau. Die in der Endgasse Nr. 6 wohnhafte verehel. Hüttenarbeiter Wilhelmine Wendler, 52 Jahre alt, ist in ihrer Wohnung auf eine bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise vor ihrem Ofen in Brand gerathen und sind ihr die Kleider vom Leibe gebrannt, wodurch sie nach ärztlicher Angabe lebensgefährlich verletzt worden ist. Eine Stubennachbarin fand die Unglückliche vor dem Ofen zusammenkauernd über und über brennend und bewußtlos. Auf Hilferufe kam noch eine andere Frau und es gelang ihren Anstrengungen, die Flammen durch Wasser zu löschen, leider aber war die Wendler schon im hohen Grade verbrannt. Man vermuthet, daß sie vor dem Ofen eingeschlafen gewesen und Feuer herausgefallen ist, wodurch ihre Kleider angebrannt sind.

— Zittau. Inhalts eines den in Zittau erscheinenden Tagesblättern beigefügten Prospektes wird am 1. März hier eine Anstalt ins Leben gerufen werden, um welche viele andere Städte uns beneiden möchten. Es ist dies eine Kindermilchanstalt in der Hospitalökonomie des Stiftes St. Jakob hier. Die allen Anforderungen der Hygieine entsprechenden neuen Stallgebäude sollen dem Publikum offen stehen, die eingestellten Kühe nur bester Art sind fortgesetzt thierärztlicher Aufsicht unterstellt. Lediglich trockene Fütterung, rationelle Behandlung der Thiere überhaupt soll die Erzeugung möglichst guter, sich immer gleichbleibender Kindermilch ermöglichen. Die Aerzte und Apotheker Zittaus haben die Kontrole über die Beschaffenheit der Milch übernommen. Mit dieser Einrichtung wird entschieden ein segensreicher Schritt zum Schutze der Kinder gethan. Wer die verheerenden Wirkungen schlechter, sich oft ändernder Milch auf die Kinder kennt, wird die Befriedigung begreifen, welche die interessirten Eltern über das neue Institut empfinden.

— Schlettau. Wie verlautet, wird von hier aus in Gemeinschaft mit den Städten, Scheibenberg, Elterlein 2c. wieder eine Petition vorbereitet, in welcher dringend auf den Bau der Eisenbahn von Annaberg nach Schwarzenberg hingewiesen wird. Umsomehr hofft die Bevölkerung dieses Distrikts auf nunmehrige Realisirung ihres Wunsches, als auf dem letzten Landtage sowohl seitens der königlichen Ministerien, als auch seitens der Ständeversammlung die Nothwendigkeit dieser Verbindung anerkannt worden ist. Es ist diese Frage eine schon seit langer Zeit auf der Tagesordnung befindliche, denn schon am 18. Februar 1854 verwandte sich das Komitee, welches für den Bau der Bahn von Zwickau nach Schwarzenberg eintrat, lebhaft für die Weiterführung bis Annaberg. Ebenso befürwortete Oberberghauptmann v. Beust in seiner Schrift „Die obererzgebirgische Eisenbahn" lebhaft diese Linie und wies die Nothwendigkeit, wie auch die Rentabilität und leichte Ausführbarkeit derselben nach. Wenn es daher den Bewohnern der hiesigen Gegend Herzenswunsch ist, daß sie dies Schmerzenskindes, mit welchem sie so lange sich getragen haben, nun einmal ledig werden möchten, so ist die Befriedigung dieses Wunsches denselben auch aus dem Grunde zu gönnen, als Betriebsamkeit und Streben nach Vorwärts eine ihrer hauptsächlichsten Eigenschaften ist.

Erkrankungs-Statistik von dem 21. Med.-Bezirk (Amtshauptmannschaft Schwarzenberg) vom Monat Januar 1881.

Krankheit.	Zahl der Fälle.
Pocken	—
Windpocken	1
Röthein	1
Masern	6
Scharlach	1
Mumps	1
Rachenbräune	23 (2 †)
Kehlkopfbräune	9 (7 †)
Keuchhusten	21
Unterleibstyphus	20 (4 †)
Ruhr	—
Kindbettfieber	1 (1 †)
Rose	10 (1 †)
Andere Infektionskrankheiten	36
Lungenentzündung	31
Magendarmkatarrh der kl. Kinder	15
Brechdurchfall	8
Gelenkrheumatismus	17
Genickstarre	1
Wechselfieber (zugereist.)	1
	Sa. 203 (15 †)

Im Vergleich mit December vorigen Jahres wurden Masern, Mumps, Bräune, Keuchhusten und Unterleibstyphus erheblich seltener, Rose häufiger beobachtet. Außerdem kamen in Eibenstock vereinzelte Fälle von Windpocken vor. Die jetzt erloschene Typhusepidemie in Johanngeorgenstadt zeigte bereits im Januar einen erheblichen Rückgang.

Das Muttermal.

Eine Erbschleichergeschichte aus dem Französischen von Ponson du Terrail.

(Fortsetzung.)

Die Alte wurde ungeduldig; der Gedanke, den dreitausend Franken so nahe zu sein und noch drei Tage darauf warten zu müssen, peinigte sie entsetzlich.

„Nimm Dich in Acht! Von heut in drei Tagen ist eine lange Zeit . . ." sagte sie drohend.

„Was soll das heißen?"

„Bis dahin kann manches Wort gesprochen sein." Michel wurde zornig.

„Hah!" rief er, „Ihr wäret also im Stande, mich zu verrathen."

„Du willst mir ja nicht geben, was mir zukommt."

Michels Wuth nahm zu, er sah sich schnell um. Die Flur war still und verlassen; kein Mensch am Ufer, kein Boot auf dem Flusse.

Die Loire ist an dieser Stelle etwas eingeengt; ein hoher und breiter Damm, der gleichwohl den großen Ueberschwemmungen nicht immer widersteht, schützt die Niederung. Der Leinpfad läuft den Damm oben entlang, ohne jedes Geländer oder Schutzwehr, und die Strömung ist hier so stark, daß selbst ein guter Schwimmer sich besinnen würde, hier hineinzuspringen.

„Mutter Pitache," sagte Michel, „seid vernünftig. „Gebt mir meinen Schein und nehmt die 2000 Franken."

„Nein, ich will dreitausend."

„Theilen wir!"

„Was denn?"

„Den Unterschied."

Die Alte kicherte: „Ha ha! Siehst Du, daß Du mich betrügen willst? Herr Jouval hat Dir 3000 Francs gegeben."

„Nun ja. Theilen wir das dritte Tausend!"

27.

Der Mord.

Die Pitache blieb hartnäckig bei ihrem Nein. Der